Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626

Bezugspreis 1.— zł monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 25. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 11 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 20. März 1925 6. Jahrgang

Ackerbau.

Bericht über die im Versuchsjahr 1923/24 durchgeführten Feldversuche der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Von Ing. agr. Karzel.

(Fortsetzung.)

B. Weizensortenanbauversuche.

Dem Weizenanbau kommt in Polen eine besondere Bedeutung zu, zumal der Weizen größere Ansprüche hinsichtlich der Düngung und Bodenbearbeitung als der Roggen stellt und der Bedarf an Weizen durch die inländische Produktion im vergangenen Jahre nicht gedeckt wurde. Die Sortenfrage muß daher um so genauer geprüft werden um geeignete Weizensorten auch für die weniger günstigen Verhältnisse festzustellen. Geprüft wurden auf ihre Ertragsfähigkeit vor allem die in unserer Provinz gezüchteten Sorten.

Versuchsansteller Hermann Bauch-Rawicz.

Der Versuch wurde mit Orig. v. Stieglers W. W. 22 und Orig. Bielers Edel=Epp=Weizen durchgeführt und war soweit nicht einwandfrei, als die Vorfrucht für die erste Sorte Futterrübe, für die zweite Kleebrache war. Da außerdem die zweite Sorte noch mit Stalldung gedüngt wurde, trat bei Bieler's Edel=Epp=Weizen Lagerung ein. Daß jedoch ein Übermaß an Stickstoff und einseitige Düngung mit Stickstoff keine hohen Erträge bringen können, ist auch aus diesem Versuch ersichtlich. Die erste Sorte brachte trotzdem höhere Erträge als die zweite. Einseitige Stickstoffdüngung verursacht starke Blattentwicklung, hemmt die Körnerausbildung und verzögert die Reife.

Versuchsansteller Dominium Ciołkowo.

Das Versuchsfeld war auf sandigem Lehm mit lehmigem Untergrund angelegt. Die zu prüfenden Sorten waren v. Stieglers W. W. 22, Bielers Edel=Epp, Hildebrands Stamm 80, Bensings Trotzkopf und v. Stieglers Sobotka. Gedüngt wurde mit 2 Dz. Superphosphat, 2 Dz. 40prozentigem Kali und 3 Dz. Ammoniak je Hektar. Kali und Ammoniak wurden in zwei Gaben gegeben. Gesät wurde am 24. 9., die Entwicklung verlief normal. Der Kornertrag je 1000 Quadratmeter große Parzelle betrug bei v. Stieglers W. W. 22 — 245 und 240 Kilogr., bei Bielers Edel=Epp 250 und 248 Kilogr., bei v. Stieglers Protos 280 und 265 Kilogr., bei Bensings Trotzkopf 256 und 270 Kilogr. und bei v. Stieglers Sobotka 245 und 274 Kilogramm. Hildebrands J. R. und Hildebrands Stamm 80 wurden erst am 8. Oktober ausgesät. Trotzdem brachte Hildebrands Stamm 80 den höchsten Durchschnittsertrag. Geerntet wurden von Hildebrands J. R. 271 und 241 und von Hildebrands Stamm 80 — 263 und 290 Kilogr. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug bei v. Stieglers W. W. 22 : 24,25 Dz., Bielers Edel=Epp=Weizen 24,90 Dz. Hildebrands J. R. 25,60 Dz., v. Stieglers Sobotka 25,92 Dz., Bensings Trotzkopf 26,30 Dz. und v. Stieglers Protos 27,25 Dz. und Hildebrands Stamm 80 : 27,65 Dz.

Versuchsansteller Dominium Ossowo stare.

In den Versuch wurden Bensings Trotzkopf, Bielers Edel=Epp, Hildebrands Stamm 80 und Hildebrands Kreuzung J. R. aufgenommen. Die Vorfrucht war Samenklee. Gedüngt wurde mit 120 Kilogr. Kalkstickstoff, 200 Kilogr. 40prozentiges Kali und 150 Kilogr. Superphosphat je Hektar. Die Entwicklung verlief normal, Krankheiten wurden nicht beobachtet. Den größten Kornertrag brachte Bensings Trotzkopf mit 108,5 Kilogr. und 93 Kilogr. pro Parzelle, dann folgte Hildebrands Stamm 80 mit 89 und 98 Kilogr., Bielers Edel=Epp mit 75,5 und 91 Kilogr. und Hildebrands Kreuzung J. R. mit 81,5 und 81 Kilogr. je 500 Quadratmeter große Parzelle. Der durchschnittliche Kornertrag je Hektar betrug bei Bensings Trotzkopf 20,1 Dz., Hildebrands Stamm 80 — 18,7 Dz., Edel=Epp=Weizen 16,65 Dz. und Hildebrands Kreuzung J. R. 16,55 Dz.

Versuchsansteller Dr. v. Koerber=Koerberode.

Der Versuch wurde auf mildem, drainiertem Lehmboden mit genügendem Kalkgehalt angelegt, die Vorfrucht war Weide. Die Düngung bestand aus 80 Kilogr. 40prozentigem Kali und 60 Kilogr. Ammoniak im Herbst und 60 Kilogr. Chilesalpeter im Frühjahr je Hektar. Die zu prüfenden Sorten waren: Hildebrands Fürst Hatzfeld, Hildebrands J. R. 45, v. Stieglers 22, Bensings Trotzkopf, pommerscher Dickkopfweizen und Fürst Bülow. Die letzten zwei Sorten wurden jedoch erst am 5. Oktober, also um 9 Tage später ausgesät als die ersteren. Sie waren daher vor dem Winter noch schwach entwickelt und blieben auch im Kornertrag weit hinter den anderen Sorten zurück. Da sie nicht unter denselben Bedingungen aufgewachsen sind, wollen wir sie hier übergehen. Die Aussaatmenge betrug 160 Kilogr. je Hektar. Die Ähren traten zunächst bei Hildebrands Fürst Hatzfeld, einen Tag später beim Trotzkopf, 5 Tage später bei Stieglers W. W. 22 und nach neun Tagen beim Hildebrands J. R. 45 zutage. Das Versuchsfeld bekam zwei Maschinenhacken und eine Handhacke. Die Pflanzen wurden durch einen Windbruch kurz vor der Ernte geschädigt. Auch tierische Schädlinge (vermutlich Hessenfliege) und Rost haben weiteren Schaden angerichtet. Den besten Halm zeigte Hildebrands J. R. 45 und Stieglers W. W. 22, den längsten Halm hatte Hildebrands Fürst Hatzfeld. Das Erntewetter war äußerst ungünstig, so daß die Ernteergebnisse durch das teilweise Auswachsen des Weizens ein wenig beeinträchtigt wurden. Geerntet wurden von Fürst Hatzfeld 320 und 300 Kilogr., vom J. R. 45 306 und 314 Kilogr., v. Stieglers 22 — 363 und 367 Kilogramm und von Bensings Trotzkopf 361 und 369 Kilogr. Der durchschnittliche Ertrag betrug beim Fürst Hatzfeld und J. R. 45 : 24,80 Dz., beim Stieglers W. W. 22 und Trotzkopf 29,20 Dz.

Versuchsansteller Frhr. von Massenbach-Pniewy.

Auch der Weizenversuch hat, wie schon beim Roggenversuch angeführt wurde, unter der Auswinterung sehr stark gelitten. Der Versuch wurde mit Stieglers W. W. 22, Bielers Edel-Epp, Bensings Trotzkopf und Hildebrands Dickkopf-Weizen durchgeführt. Die geringste Empfindlichkeit gegen die Auswinterung zeigte Bielers Edel-Epp-Weizen, der auch den höchsten Kornertrag gebracht hat, dann folgen Bensings Trotzkopf, Hildebrands Dickkopf und Stieglers W. W. 22. Es ist daraus zu ersehen, daß die anspruchsvollen Sorten weniger widerstandsfähig gegen ungünstige klimatische Einflüsse sind als die anspruchslosen

Versuchsansteller Niehoff-Buszewko.

In diesem mit Hildebrands Stamm 80, Kreuzung J. R., v. Stieglers Sobotka und Protosweizen durchgeführten Versuch kommen die Unterschiede im Kornertrag bei den einzelnen Sorten so stark zum Ausdruck, daß sie sicherlich nicht als eine Sorteneigentümlichkeit zu betrachten sind, sondern nur durch große Bodenunterschiede bedingt wurden. Obzwar der Versuch regelrecht und genau durchgeführt wurde, so kann zu ihm aus diesem Grunde keine Stellung genommen werden.

Versuchsansteller von Oerten-Pempowo.

Dieser Weizenversuch wurde mit Hildebrands Fürst Hatzfeld, v. Stieglers W. W. 22, Hildebrands Dickkopf, Bensings Trotzkopf, v. Stieglers Sobotka und Bielers Edel-Epp-Weizen auf ebenem, sandigem Lehm durchgeführt. Die Vorfrucht waren Erbsen, die Aussaatstärke betrug 100 Kilogr. je Hektar. Der Versuch hat unter der Auswinterung so stark gelitten, daß von jeder Parzelle 270 Quadratmeter große Flächen herausgeschnitten werden mußten. Das Erntewetter war sehr ungünstig, die einzelnen Sorten konnten nicht genügend austrocknen und beeinflußten sehr stark die Körnererträge. Mit Rücksicht darauf sehen wir von der Veröffentlichung dieser Ergebnisse ab. Gut im Ertrage waren Fürst Hatzfeld, v. Stieglers 22 und Bensings Trotzkopf.

Versuchsansteller Rossow-Dębrowa.

Bei diesem Versuch kommt auch die starke Unausgeglichenheit des Bodens in den Körnererträgen der einzelnen Parzellen so stark zum Ausdruck, daß man die Eigentümlichkeiten der einzelnen Sorten und den Grad, wieweit sich dieselben in dieser Wirtschaft bewährt haben, wie ihnen die gegebenen Verhältnisse zugesprochen haben, nicht mit Sicherheit feststellen kann. Der Boden war sandiger Lehm auf Lehmmergel. Der Versuch hat weiter unter Schneeschäden und Rostbefall gelitten. Die größte Lagerfestigkeit zeigte Criewener 104, brachte jedoch pro Hektar nur 21,5 Dz. Körner, während von Stieglers W. W. 22:24,55 Dz. geerntet wurden. Am wenigsten lagerfest war Bielers Edel-Epp, mit einem Kornertrag von 23,85 Dz. pro Hektar. Criewener 104 gehört zu den weniger anspruchsvollen Weizensorten, er vermag daher starke Kunstdüngergaben nicht in ebenso starkem Maße auszunützen wie die anspruchsvollen Sorten.

Versuchsansteller Schendel-Radom.

Wegen der großen Differenzen im Kornertrag zwischen den Einzel- und Kontrollparzellen bei einigen Weizensorten ist eine Stellungnahme zu diesen Versuchsergebnissen nicht gut möglich. Ob dies auf die Bodenverschiedenheiten oder noch auf andere Umstände zurückzuführen ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Auch bei diesem Versuch war Bielers Edel-Epp Weizen weniger lagerfest, während von den v. Stieglerschen Weizensorten der Sobotkaweizen sich als sehr lagerfest erwiesen hat. Annähernd gleich im Kornertrag waren v. Stieglers Protosweizen mit einem Durchschnittsertrag von 20,7 Dz., v. Stieglers Sobotkaweizen mit 20,05 Dz. und Bielers Edel-Epp-Weizen mit 20 Dz. Körner pro Hektar.

Versuchsansteller R. Schreiber-Plawin.

Dieser mit großer Genauigkeit und viel Interesse durchgeführte Versuch hat leider durch Wasserschaden sehr stark gelitten. Ausgeführt wurde er mit Orig. Bielers Edel-Epp, v. Stieglers W. W. 22, v. Stieglers Protos, v. Stieglers Sobotka und Bensings Trotzkopf. Der Boden war mittlerer drainierter Weizenboden mit lehmigem Untergrund, die Vorfrucht war Gelbklee. Anfangs August wurde der Boden geschält, Mitte September gepflügt; gesät wurde am 28. September mit einer Aussaatstärke von 120 Kilogr. je Hektar. Stieglers W. W. 22 ging zunächst etwas langsamer auf, überholte jedoch später durch seine Frohwüchsigkeit alle anderen Sorten. Edel-Epp-Weizen neigte stark zum Lagern. Die Entwicklung verlief normal bis auf einen geringen Rostbefall bei allen Sorten. Das Versuchsfeld wurde während der Wachstumszeit einmal gewalzt, zweimal geeggt und zweimal gehackt. Obzwar die Auswinterungsschäden festgestellt wurden, sind doch die Ergebnisse durch die ungleiche Einwirkung der Witterungsverhältnisse sehr stark beeinträchtigt. Dies ergibt sich vor allem aus den verschieden großen Auswinterungsschäden auf den einzelnen Parzellen. Wir sehen daher von der Veröffentlichung der Ernteergebnisse ab.

Versuchsansteller Stemmann-Kaczmarka.

Der Boden für den Versuch war ein minder drainierter Lehmboden. In den Versuch wurden Orig. Bielers Edel-Epp, v. Stieglers 22 und Bensings Trotzkopf aufgenommen. Die Vorfrucht war Schwedenklee. Der Acker bekam zunächst eine Schälfurche und nach einigen Wochen eine Saatfurche. Gedüngt wurde pro Hektar mit 2 Dz. Superphosphat, 2 Dz. 40prozentigem Kali sowie 3 Dz. 17prozentigem Kalkstickstoff. Ausgesät wurde der Weizen am 29. September mit einer Aussaatstärke von 120 Kilogr. pro Hektar. Der Weizen wurde am 28. 4. mit der Handhacke behackt und am 29. Mai mit der Saategge übereggt. Bielers Edel-Epp-Weizen ging um einen Tag früher auf als Stieglers 22 und Bensings Trotzkopf. Auch das Hervortreten der Ähren und der Blüte setzte bei Bielers Edel-Epp-Weizen früher ein. Die mittlere Länge der Ähren betrug bei Bielers Edel-Epp 11 Zentimeter, bei Stieglers W. W. 22 : 8 Zentimeter und bei Bensings Trotzkopf 9 Zentimeter. Das Stroh war bei Bielers Edel-Epp 125 Zentimeter, bei Stieglers 22 111 Zentimeter und beim Trotzkopf 117 Zentimeter lang. Allerdings lagerte Edel-Epp-Weizen am stärksten von den drei Sorten, zeigte sich aber gegen die Auswinterung äußerst widerstandsfähig. Die Ergebnisse wurden durch die ungleichmäßige Lagerung bei den einzelnen Sorten stark beeinträchtigt. Gefördert wurde die Lagerung durch die etwas zu hohe Stickstoffgabe, zumal die Vorfrucht Schwedenklee, also eine stickstoffsammelnde Pflanze, war. Geerntet wurde von Bielers Edel-Epp-Weizen auf der Einzelparzelle 185 Kilogr. Körner und 412 Kilogr. Stroh, auf der Kontrollparzelle 202 Kilogr. Körner und 424 Kilogr. Stroh von Stieglers 22 auf der Einzelparzelle 230 Kilogr. Körner und 415 Kilogr. Stroh, auf der Kontrollparzelle 212 Kilogr. Körner und 403 Kilogr. Stroh und von Bensings Trotzkopf auf der Einzelparzelle 200 Kilogr. Körner und 400 Kilogr. Stroh und auf der Kontrollparzelle ebenfalls 200 Kilogr. Körner und 406 Kilogr. Stroh. Pro Hektar umgerechnet wurden von Bielers Edel-Epp 19,35 Dz. Körner und 41,8 Dz. Stroh, von Stiegler 22 : 21,1 Dz. Körner und 40,9 Dz. Stroh und von Bensings Trotzkopf 20 Dz. Körner und 40,3 Dz. Stroh geerntet.

Aus diesen Versuchsergebnissen ersehen wir, daß sich die Sorten unserer einheimischen Züchter im vergangenen Jahre gut bewährt und zufriedenstellende Erträge gebracht haben. Wir müssen uns jedoch stets vor Augen halten, wieweit die einzelnen Sorten anspruchsvoll sind und bis zu welchem Grade wir diesen Ansprüchen gerecht werden können. Denn eine anspruchsvolle Sorte wird erst dann gute Erträge bringen, wenn ihre Ansprüche voll und ganz befriedigt werden, andernfalls empfiehlt es sich, weniger anspruchsvolle Sorten anzubauen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V. Ackerbau-Abteilung.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 17. März 1925.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	7,00 ‰	Herzfeld Victorius I.-III. E.	5,50 ‰
Bk. Związku-Akt. I.-XI. E.	11,60 ‰	Luboń. Fabr. przetw. ziemn. I.-IV Em.	—,— ‰
Polski Bank Handlowy-Akt I.-IX. Em.	3,80 ‰	Dr. R. May-Akt. I.-V.Em.	32,00 ‰
Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em.	3,25 ‰	Młyn Ziemiański I.-II. E.	2,00 ‰
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. f. 50,— zł-Aktie	24.00 zł	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0,90 ‰
Centr. Skór I.-V.Em. (16.3)	2,80 ‰	Unja I.—III. Em.	8,00 ‰
C. Hartwig I.-VII Em. „	1,25 ‰	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	110,- zł
Goplana I.—III.Em.	9,25 ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. metr.	9.25 „
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—,— ‰	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	2,80 „

Kurse an der Warschauer Börse vom 17. März 1925.

10% Eisenbahnanl. pr. 10 zł	9,00 zł	1 deutsche Mark = Złoty	1,25 zł
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 10,—	5,00 „	1 Pfd. Sterling = Złoty	24,835 „
8% poln. Goldanleihe, pro zł 10,—	8,40 „	100 schw. Frank. = „	100,25 „
6% Staatl. Dollar-Anleihe pro 1 Doll.	3,52 „	100 franz. Franken = „	26,77 „
1 Dollar = Złoty	5,185 „	100 belg. „	—,— „
		100 österr. Schilling „	73,11 „
		100 holl. Gulden = „	207,90 „
		100 tschech. Kronen = „	15,435 „

Kurse an der Danziger Börse vom 17. März 1925.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,2645	100 Złoty = Danziger Gulden	101,20
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,21		

Kurse an der Berliner Börse vom 16. März 1925.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,07	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Francs = deutsche Mark	80,98	5% Dt. Reichsanl.	0,745 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,128	Ostbank-Akt. „	0,85 %
100 Złoty = deutsche Mark	80,675	Oberschl. Koks-Werke „	49,50 %
		Oberschl. Eisenbahnbed. „	12,20 %
		Laura-Hütte „	7,12 %
		Hohenlohe-Werke „	25,62 %

Diskontsatz der Bank Polski 10 %.

Forderungen in Deutschland.

Die Pflicht zur Anmeldung von Forderungen und Ansprüchen in Deutschland besteht bis zum 31. März 1925. Anmeldungsformulare in deutscher Sprache sind erhältlich bei unseren Geschäftsführern bzw. in der Zentrale in Posen, Fr. Ratajczaka 39 I.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. Abteilung V.

Verlängerung der Anmeldefrist für Aufwertungsansprüche bis 30. Juni 1925.

In seiner Sitzung vom 13. d. Mts. hat der Reichsrat dem Entwurf eines Gesetzes über die Verlängerung der Fristen der dritten Steuer-Notverordnung seine Zustimmung erteilt. Nach dem Entwurf sollen die Fristen für die Anmeldung von Sparkassen-Guthaben, für die Stellung eines Antrages auf Aufwertung der hypothekarisch gesicherten Forderungen, abweichend von dem Normalsatz von 15 Prozent, und für die Anmeldung des Anspruchs auf Aufwertung umgetauschter Pfandbriefe weiter bis zum 30. Juni d. J. verlängert werden.

Gleichzeitig soll der Zeitpunkt des Außerkrafttretens des Gesetzes, betreffend Aussetzung des Verfahrens vor Gerichten und Aufwertungsstellen, vom 17. Februar d. Js. ebenfalls bis zum 30. Juni d. Js. hinausgeschoben werden. Der Entwurf ist dem Reichstag zugeleitet worden.

Genossenschaftsbank Poznań, Bank spółdzielczy Poznań, spółdz. z ogr. odp.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Zuckerrübensamenanbauer.

Am Dienstag, dem 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr findet im Bristol eine Besprechung der Zuckerrübensamenanbauer für Klein Wanzleben statt.

Unsere in diesen Fragen interessierten Mitglieder werden hiermit eingeladen.

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft E. V. Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Verkaufstafel.

Zu kaufen gesucht:

Satzkarpfen.

Zu verkaufen:

Bienenwohnungen, neue und gebrauchte, mit und ohne Rähmchen und Dach billig abzugeben.

Dahlien Knollen, starke, für Spalier prachtvoll, mittelhoch, einfarbige Sorte billig abzugeben.

5000 Stück Kopf- und 5000 Stück Wurzelstecklinge Edel-Komfrey.

Angebote sind zu richten an die **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V. Poznań. ul. Fr. Ratajczaka 39 I.**

Beitrag zum Kreisbauernverein Posen.

Auf der letzten Sitzung des Kreisbauernvereins Posen wurde ein Mitgliedsbeitrag von 10 bzw. 3 Złoty für die Mitglieder dieses Vereins festgesetzt. Von einem unserer Bezirksgeschäftsführer wird uns mitgeteilt, daß bei einzelnen Mitgliedern dadurch ein Mißverständnis entstanden ist. Selbstverständlich werden die allgemein bekannten Sätze von 20 Groschen pro Morgen außerdem noch erhoben. Es handelt sich bei den oben angeführten Summen nur um einen Zuschlag zur Deckung besonderer Unkosten.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.

Bauernverein Kobylin. Mittwoch, den 25. März d. Js. nachm. 2 Uhr: Versammlung bei Taubner-Kobylin. Vortrag Herr Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Krotoschin-Koschmin. Mittwoch, den 25. März d. Js., nachmittags 6 Uhr: Versammlung im Hotel Bazar in Krotoschin. Vortrag Herr Dr. Ptok-Posen: Aktuelle Steuer- und Aufwertungsfragen."

Kreisbauernverein Posen. Montag, den 30. März d. Js., vorm. 11½ Uhr in Posen im Evgl. Vereinshaus. Abschiedsvortrag des Herrn Dr. Wagner: Die Posener Landwirtschaft — Gedanken u. Erinnerungen.

Landw. Verein Samotschin: Sonnabend, den 21. März, um ½5 Uhr bei Raatz: Vortrag über Frühjahrsbestellung und Kunstdünger.

Landw. Verein Schmilau: Am 26. März, 7 Uhr Vortrag über Aufwertung, Steuern und Versicherung (Versicherungspapiere mitbringen).

Landw. Verein Obornik: Am 2. April, vorm. 11 Uhr bei Werner Vortrag über Frühjahrsbestellung.

Bezirk Rogasen: Sprechstunden: 2. April in Obornik bei Werner, Sonnabend, den 4. April, in Czarnikau bei Maske, Montag, den 6. April, in Samotschin bei Raatz.

Bauernverein Rogasen: Versammlung am 31. März, nachmittag 4 Uhr bei Droese. 1. Vortrag über Aufwertung, Steuern, Versicherung: Dr. Ptok (Versicherungspapiere mitbringen). 2. Düngungsfragen. Sprechstunde: am 8. April bei Hoppe in Ritschenwalde.

Landw. Verein Kirchplatz Borui und Bauernverein Neutomischel: Am 26. März, vorm. 11 Uhr gemeinsame Versammlung in Neutomischel im Saale von Herrn Olejniczak. Vortrag über Frühjahrsbestellung.

Chmielinko: Am 27. März, mittags 1 Uhr Versammlung bei Neumann. Vortrag über Landw. Tagesfragen.

Wreschen: Am 29. März nachm. 4 Uhr im Hotel Haenisch Versammlung mit anschließendem Unterhaltungsabend.

Pudewitz: Am 30. März, vorm. 11 Uhr Versammlung bei Koerth.

Bauernverein Podwegierki. Sitzung am Dienstag, dem 24. März nachmittags 4 Uhr in Sattelstein. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Beschlußfassung über Anschluß an den Landwirtschaftlichen Verein Stralkowo. 3. Vortrag: „Zeitfragen auf dem Gebiete der Kunstdüngeranwendung" (Herr Schmellekamp-Sendschau). 4. Verschiedenes.

Verein Ratenau. Versammlung am Sonnabend, dem 21. März, abends 6 Uhr, im Gasthause in Ratenau.

Verein Langenfeld-Breitenfeld. Versammlung am Sonntag, dem 22. März, vormittags 10 Uhr bei Zielinski in Breitenfeld.

Verein Marienbronn. Versammlung am Sonntag, dem 22. März, nachm. 2 Uhr im Gasthause in Marienbronn. In allen 3 Versammlungen Redner Herr Klinksiek-Rybitwy über: „Der Zusammenschluß der Landwirte."

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Festsetzung der Gesamtmenge Rohspiritus für den Inlandbedarf.

Der Finanzminister hat die Gesamtmenge des Rohspiritus, den die Monopoldirektion zur Deckung des Inlandbedarfs vom 4. Oktober 1924

bis 31. Dezember 1925 den Brennereien abzunehmen hat, auf 880 000 hl, und zwar auf 836 000 hl aus der Produktion der landwirtschaftlichen und auf 44 000 hl aus der der gewerblichen Brennereien festgesetzt (Mon. Polski 10. 3. 25). Der Bedarf an Spiritus für das Kalenderjahr 1926 ist auf 600 000 hl festgesetzt worden. (Mon. Polski 8. 3. 25).

Bezirks-Verein Jarotschin des Posener Brennerei-Verwalter-Vereins.

Zum Sonntag, dem 8. März, hatte Kollege Schwarz-Roszków die Kollegen zu einer Versammlung nach Jarotschin, Hotel Centralny eingeladen, damit der Jarotschiner Bezirksverein wieder zum Leben erwache.

Es waren nur 8 Herren erschienen, da versäumt worden war, die Versammlung in unserem Vereinsblatt bekanntzugeben.

Nach Eröffnung der Versammlung wurde Kollege Schwarz zum stellv. Vorsitzenden gewählt und Kollege Apel zum Schriftführer, weil Kollege Preuß das Amt als Schriftführer krankheitshalber niederlegte und infolge Option uns leider bald verlassen will.

Da eine Tagesordnung nicht festgesetzt war, wurde über das Spiritus-Monopol, amtliche Meßuhr usw. lebhaft debattiert.

Zum Schluß wurde beschlossen, Ende April oder Anfangs Mai wieder eine Versammlung einzuberufen. Der Schriftführer.

13 Forst und Holz. 13

Walddanina.

Betreffs der Zahlungen der II. Daninarate im Jahre 1925, welche auf Grund der Verfügung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 9. Januar d. Js. Nr. 35 Od. in 4 gleichen Raten im Februar, April, Juni und September zu entrichten sind, geben wir unseren Mitgliedern bekannt, daß zu diesem Zwecke keine besonderen Anträge zu stellen sind. Falls der betreffende Waldbesitzer von dieser Vergünstigung Gebrauch machen will, genügt nur eine dementsprechende Benachrichtigung an das zuständige Starostwo.

Der Vorstand der „Wielkop. Zrzeszenie Właścicieli lasów".

14 Fragekasten. 14

Frage: Sind in Polen Gärtnereien vorhanden, die zum Verkauf Obstwildlinge heranziehen?

Antwort: Obstbaumwildlinge sind unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Obstbauberatungsstelle aus der Baumschule der Gutsverwaltung Obrzycko stare p. Kościan bei Obergärtner Weichert zu beziehen.

Frage: Meine alte Grundsteuer betrug 35,78 M., die neue aber 125 zł. Hiervon sollen die Landwirtschaftskammerbeiträge 2,9% betragen, in meinem Fall also 3 zł 63 gr etwa. Ich habe aber 13 zł 75 gr bezahlen müssen. So ausgerechnet hat der hiesige Ortssteuererheber die Liste zum Einziehen erhalten. Ich bitte nun im landw. Zentralwochenblatt um Aufklärung, nach welchen anderen Steuern noch die Landwirtschafts-Kammer-Beiträge berechnet worden sind, bzw. wie das kommt, daß ich über 10 zł mehr habe bezahlen müssen, oder ob meine Berechnung falsch ist . . . Bedingt etwa die heutige glänzende (?) Lage der Landwirtschaft die starke Erhöhung der Grundsteuer? Bei mir ist der Reinertrag durchaus nicht höher.

Antwort: Laut Bekanntmachung des Landwirtschafts-Ministeriums ist der Beitrag zur Landwirtschaftskammer für die Wojewodschaft Posen für das Jahr 1925 einheitlich festgesetzt auf 2,9% vom Katasterreinertrage, ausgedrückt in zł nach dem Verhältnis 81 Pfennige = 1 zł. Eine andere Berechnungsgrundlage kommt hier für uns in Posen nicht in Frage.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. Abteilung V.

Frage: Ich besitze auf deutschem Gebiet 54 Morgen Land. Der Weg dorthin ist 1,2 km weit und wird von mir und meinen Vorfahren schon über 200 Jahre benutzt. Jetzt wurde mir dieser Weg von der Grenzzollbehörde verboten und ein doppelt so weiter Weg angewiesen. Dadurch werde ich mit der Zeit wirtschaftlich gänzlich ruiniert. Ist die Grenzzollbehörde berechtigt, mir meinen Weg zu sperren? Wo muß ich mich hinwenden, um zu meinem Recht zu gelangen? Eine Skizze des Gehöftes und der Wege liegt bei.

Antwort: Wenn die Grenzzollbehörde einen stichhaltigen Grund hat für die Sperrung des Weges, dann können sie gegen diese Neuregelung mit Erfolg nicht anfechten. Anderenfalls empfehlen wir Ihnen eine Beschwerde an die Zolldirektion Posen unter genauer Darlegung des Sachverhaltes.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. Abteilung V.

Meinungsaustausch.

Antwort auf die Frage in Nr. 9 vom 6. März 1924:

III.

Haltung von Zugochsen oder Anschaffung von Motor- bzw. Dampfpflug.

Die interessanten Ausführungen über Rentabilität der Ochsenhaltung und der Vortrag des Herrn Schubert-Grune veranlassen mich, meine Meinung darüber zu äußern:

Versuche von Kiehl (Paul Parey, Ertragreicher Zuckerrübenbau), Prof. Schneidewind, Knauer, Dr. G. Fischer haben ergeben, daß man nach Dampfpflugarbeit ca. 12 Ztr. mehr Rüben pro Morgen erntet, als nach Gespannpflugarbeit. Erklärt wird dies durch die gleichmäßige Tiefenbearbeitung und daß durch die Schnelligkeit der Pflugbewegung eine stärkere Lockerung des Bodens herbeigeführt wird. Ein gleiches findet nach meinen Beobachtungen und Versuchen bei Kartoffeln statt, während ich bei Winterung, namentlich Roggen, meist Mißerfolge hatte oder sah. Der Boden hat eine ganz andere Gare, wird höher gelagert, bekommt mehr Luft, setzt sich aber später als Gespannfurche. Damit wäre der Ochsenhaltung das Genick gebrochen, wenn man sie allein von diesem Standpunkte aus betrachtet. Pflügt man mit Dampfpflug und bringt den Dung nicht vorher aufs Feld, so ist es später bei der Lockerheit des Bodens, wie z. B. dem wenigen Frost, den wir dies Jahr hatten, oft nicht möglich, den Dung auf den Dampfpflugschlag aufzufahren. Der Dung soll aber sofort und möglichst zu Rüben vor Winter untergepflügt werden. Das Verfahren von Richthofen, vollkommen verrotteten Dung oben aufbringen zu lassen und erst im Frühjahr unterzugrubbern, führt zu Trugschlüssen, da der „Richthofenschlag" viel mehr Dung erhalten hat, als die anderen Schläge, und sehr viele Landwirte leider Stroh unterpflügen, statt richtig garen Dung, was nach Versuchen von Prof. Stützer usw. mehr schadet und weniger Ertrag bringt, als ungedüngt, oft totale Mißernte herbeiführt und Wurzelbrand. Dies nur nebenbei. Ich kann es daher vollkommen verstehen, wenn Herr v. H. seinen Rübenacker mit Ochsen zum Teil pflügen läßt. Ob das nun gerade mit Bengels sauber geht, möchte ich bezweifeln. Bei mir haben die Ochsen geendet, als wir die alten guten Ratais verloren durch Einführung der Rente; ebenso auf einem polnischen Nachbargut, wo täglich 32 beste bayerische Ochsen schnurgerade, wie aus der Pistole geschossen, Furche an Furche mustergültig legten. Ein eigener Dampfpflug kommt aber nur für Güter von 3000 Morgen an in Betracht und als Genossenschaftsdampfpflug oder Leihpflug bekommt man ihn nur meist, wenn man ihn nicht haben will oder gar nicht. Ähnliche schnelle Arbeit, wie der Dampfpflug, müßte aber der Motorpflug leisten. Doch wo sind alle Motorpflüge, die hier ein großer Teil der Güter hatte? Sie stehen als Verkaufsobjekt oder als Alteisen billig zur Verfügung; im Kreise Obornik waren es 10. Die Schwierigkeiten bei der Einfuhr und das vollkommene Fehlen eines gelernten Monteurpersonals und gewissenhafter Reparaturwerkstätten hat ihnen das Grab gegraben. Außerdem sind Ersatzteile nicht zu haben und Reparaturen oft teurer als neue Maschinen. Sollte doch ein Besitzer für Reparatur eines noch nicht alten Dampfdreschsatzes in Posen 17 000 Złoty zahlen. Der Betriebsstoff ist hier auch viel teurer als in anderen Ländern. Den guten Zugochsen aus Bayern, den wir früher bezogen, bekommen wir auch nicht und werden ihn durch unsere Stiere selbst bester knochigster Zucht nicht ersetzen, oder zu teuer produzieren, bis er vierjährig ist, wie wir ihn früher bekamen, weil eben die Aufzucht in den Zugochsenländern eine ganz andere ist. In Bayern, Schlesien, in der Lausitz, kauft sich der Bauer 1½—2jährige „Gangochsen", die er bei seiner kleineren Wirtschaft schonend anlernt und gebraucht sie bis zum 4. Jahre, mit welchem Alter sie dann als lenkig und sehr gängig zu uns kommen. Spannen wir auf großen Gütern Ochsen vor dem 3. Jahre an, so sind sie bald erledigt und leisten nichts, halten nur die Arbeit auf und selbst im dritten Jahre sind sie eben noch nicht ein voller Ersatz und leisten wenigstens im Frühjahr nur halbe Arbeit. Mit 8—9 Jahren muß man sie verkaufen, um einen angemessenen Preis oder keinen Verlust zu haben, sie außerdem bis Weihnachten mästen, denn im Frühjahr ist keine Nachfrage nach alten Ochsen für Konservenfabriken. Das sogenannte Sprichwort „Der Ochse wächst ins Geld, das Pferd aus dem Gelde," wird dann ganz illusorisch.

Vergleichen wir nun Pferde- und Ochsenhaltung, so stellt sich die Rechnung heute folgendermaßen: Pferde kosten augenblicklich nicht mehr als Ochsen, und da drei Ochsen nur die Arbeit von zwei Pferden leisten so ist das Betriebskapital bei der Ochsenhaltung höher. Ich muß außerdem mehr Leute haben und das ist bei den hohen Löhnen und kurzen Arbeitszeiten ein nicht unerheblicher Faktor. Früher war die Ochsenhaltung mehr angebracht, wie z. B. in Sachsen. Zu den Ochsen kamen die Schnitter und wenn die fortgingen, blieben eben meist die Ochsen aus Arbeitermangel stehen. Heute haben wir eingesessene Leute in Hülle und Fülle, nur furchtbar teuer, da wir sie auch im Winter halten müssen. Die Arbeitszeit ist im Winter nun fast um ein Drittel gekürzt. Was ist da natürlicher, als daß ich meine ca. 18 Ochsen durch 9 Pferde ersetzte und besser fertig werde als früher und Lohn, Zeit und Ärger spare. 12—15 Pferde gehen als sogenannte Stutengespanne und bringen mir Fohlen, brauche keine Kühe dazu. Der Begriff Pferd ist hier aber in Posen ein sehr dehnbarer. Ich unterscheide da „Schrittpferde" (fälschlich Kaltblüter genannt) und

wie der Berliner in Karlshorst sagt: „Galopper“ (Warmblüter). Unsere Pferdezucht ist in den letzten 20 Jahren gänzlich auf den Hund gekommen. Herr v. Senden sah das ein und wollte Maulesel ziehen, die erst recht Fiasko erlitten, so daß man wohl gute Arbeitspferde mit der Lupe suchen kann. Der alte gute Ostpreuße, das Sattelpferd, ist dort zum nervösen Engländer geworden, weil die „erbliche“ Leitung der Gestüte nur vom hohen kavalleristischen Standpunkte die Pferdezucht ansah. Im Kriege fehlten dann die Gespannpferde. Auf Charakter ist nicht der mindeste Wert gelegt, der sich zu allererst vererbt und ich weiß, daß hier z. B. drei Hengste vom Staate von einer kleinen Stute angekauft und angekört wurden, trotzdem bekannt war, daß dieses Pferd der größte Verbrecher war, den man kannte; sie zog meist den leeren Wagen nicht. Der alte gute polnische Falbe ist veredelt worden und verschwunden und unsere Warmblutzucht ist derartig wenig durchgezüchtet, daß man von einem kleinen abgedrehten Pferde ein Kamel ziehen kann und wiederum von einem stark getriebenen Hengste oft nur unbrauchbare Katzen. Bei der hiesigen Pferdezucht gibt es wohl genügend Fleischpferde, aber weder Kutsch-, starke Reit- und Arbeitspferde. Man kann hier 10 verschiedene Warmblüter zusammenstellen, vom Kinderponny (wenn er alt ist) bis zum Kamel, alle aus einer Rasse. Wie ganz anders Oldenburg und Rheinland! Wenn man dort ein Pferd kennt, kennt man alle. Einige große Remonte- und Pferdezüchter haben wohl schon eingesehen, daß sie keine Gebrauchspferde ziehen und haben jetzt zum eigenen Gebrauch nur Ausländer. Der Beamte muß sich mit den gestoßenen Remonten herumquälen. Genau so wie in Deutschland wird sich auch hier das Schrittpferd immer mehr Bahn brechen; selbst in Ostpreußen ist die Zahl der Kaltbluthengste schon größer als die der Warmblüter. Trotz der Versuche, die gemachten Fehler gut zu machen, das Pferd zu verstärken, macht man es hier umgekehrt; die Hengste werden immer niedlicher. Ich habe hier bei meinen ca. 50 Pferden zum Teil noch reine schwerste Holsteier durch Import von Fohlen vor ca. 20 Jahren und Benutzung eines erstklassigen Hengstes „Pommery“, ehemals Uhlenhof; derselbe wog 15½ Ztr. Leider hat auch Holstein zum Teil schon wieder zu viel Araberblut verwendet und die Pferde, die wir für einen erschwinglichen Preis von dort bekamen, wurden immer leichter; außerdem hatte ich einige stärkste reine „Warmblüter“, abstammend von den bekanntesten Hengsten Seifensieder, Ebro, Mechanikus, Kanadier und Egmont. Krank und lahm sind meistens letztere und wenn sie richtig arbeiten sollen, fressen sie nicht. Die Kaltblüter spanne ich mit 2½—3 Jahren an, die Warmblüter mit 3½—4 Jahren. Ich habe meist schweren Boden; beim Pflügen gehen die Schrittpferde eben schneller als die Galopper, weil es ihnen leichter fällt und es ihr natürlicher Schritt ist; beim Rübenfahren versagen letztere ganz. Ich habe 12 Kilometer zur Zuckerfabrik und oft 2—3 Kilometer vom Felde, lade durchschnittlich ca. 55 Ztr. Rüben auf 2 Pferde, die Kasten wiegen 85—90 Ztr. Die Kaltblüter schaffen es spielend, wenn es oft sein muß, zweimal, einschließlich mittags, vierspännig vom Felde also 52 Kilometer; den nächsten Tag zweimal vom Felde und einmal zur Fabrik, also 32 Kilometer. Die Kaltblüter sehen rund und dick aus, die Warmblüter müssen immer eine Wurst und Schonung extra haben, vor allem viel Kraftfutter, während der Kaltblüter das nicht so leicht verkäufliche Futter der Wirtschaft verwertet wie Kartoffeln, Trockenschnitzel, Rüben, Heu. Und dies ist der Punkt, an dem zum Teil der Kaltblüter im Kriege oft in Mißkredit kam. Der Kaltblüter braucht Rauhfutter und Hackfrüchte, was er beim Militär nicht hatte, während der Warmblüter nur bei Hafer sich wohlfühlt und selbstverständlich eher mal hungern kann. Dazu sind natürlich doch unsere Kulturrassen nicht da, sonst brauchten wir ja weder Vieh- noch Saat-Hochzuchten, um Leistungen hervorzubringen. In einem wird der Kaltblüter nicht versagen, das ist der zuverlässige Zug und Schritt und fast keine Nieten bei der Aufzucht. Daß der Kaltblüter eher alt wird, zu Verschlag mehr neigt, sind Ammenmärchen von denen, die noch nicht ausreichend mit Kaltblütern gearbeitet haben. Gewöhnlich machen die Herren bei zwei Fornalkis von zehn ihre Schlüsse; da ist nämlich der Kaltblüter das geduldige Tier, welches die grobe Arbeit des Maschinenrückens usw. leisten muß, und dann ebenso gefüttert wird, wie der Warmblüter. Ich füttere etwa vom 15. 12. bis 15. 5. stets 20—25 Pfd. Kartoffeln oder Rüben und dann 10 Pfd. Kraftfutter, das aus ca. 6 Pfd. Schrot, 2 Pfd. Melasse und 2 Pfd. Trockenschnitzel besteht, Sonntags die halbe Ration, im Sommer reichlich Klee und Luzerne. So gehalten, ist der Kaltblüter ein großer Konkurrent des Ochsen.

Ebenso steht es mit der Fruchtbarkeit. Ich habe jährlich 12—15 Fohlen, meist zuviel, oft zu meinem Ärger. Während des Krieges wurden hier nur Artilleriepferde gesucht, da mußte ich 72 allmählich abgeben, während man die leichten Pferde nicht suchte. Bei der letzten Pferdemusterung wurden mir leider sämtliche Pferde ausgemustert, außer 2 Posener Warmblütern, von denen einer Verschlag hatte und der andere dicke Sehnen. Wenn ich von Kaltblut rede, so meine ich natürlich nicht den Shire, sondern einzig und allein das deutsche rheinische Kaltblutpferd und den sogenannten schwedischen Ardenner, wie ich ihn voriges Jahr in Königsberg hervorragend sah; ich ziehe diesen beinahe noch vor. Auf der Danziger Ausstellung wurde auch das Märchen zerstört, daß Kaltblutkreuzungen nicht weiter zur Zucht benutzt werden können. Wer diese in der 2., 3. und 4. Generation gesehen hat und die tadellose Trabbewegung des wohl 18 Ztr. schweren Rapphengstes und der einzelnen Viererzüge wird wohl anderen Sinnes geworden sein. Ich empfehle ihm, auch Köln zu besuchen. Sie stellten die Danziger Warmblüter als Arbeitspferd in den Schatten, die doch bei der D. L. G. in Hamburg in ihrer Klasse gut bestanden. Ochsen und Warmblüter gehören dort hin, wo die Bahn nicht weit ist, wo leichter Boden und extensiver Betrieb ist. Ist das Feld gut arrondiert, so haben auf einem großen Gute über 2000 Morgen die Ochsen ihre volle Berechtigung, bei großer Entfernung zur Bahn, kleineren Gütern jedoch nicht, weil die Pferde dann nur auf der Straße liegen und es die Wirtschaft sehr erschwert, vor allem die Arbeit sehr zersplittert wird. Ochsen passen auch auf ein alleinliegendes, gut arrondiertes Vorwerk, weil dort zuviel Futter bei Pferden gestohlen wird. Man mischt dann einfach Baumwollsaatmehl ins Ochsenfutter, was den Leuteschweinen und Kühen nicht bekommt. Bei mir scheiterte die Ochsenhaltung auch daran, daß ich Chaussee habe, 2 Kilometer Pflaster zum Felde mir baute, die Ochsen waren stets lahm und mußten beschlagen werden, während meine Kaltblüter meist hinten auch im Winter barfuß gehen. Soll der Ochse zwei Drittel Arbeit eines Pferdes leisten, so braucht er genau so viel Kraftfutter prozentualiter wie Pferde, geht er gar bloß einen halben Tag, dann ist das Anlagekapital und Unterhaltungsfutter zu teuer. Gute, fertige Ochsen sind hier nicht zu haben; lerne ich sie selbst an, so habe ich viel Ärger und Zeitverlust, und dies zweifelhafte Vergnügen ist beim Zugochsen alle 4—5 Jahre, während es beim Pferde doch nur alle 8—10 Jahre sich wiederholt und viel leichter ist. Dadurch und durch die notwendige teure Mast geht viel Zeit und Geld verloren, während ich die schweren Pferde nach durchschnittlich 8—10jähriger Arbeitszeit noch gut verkaufen kann, da sie von bäuerlichen Besitzern, vor allem wenn es Stuten sind, sehr gesucht sind und dort noch lange aushalten. Von zu viel gezogenen schweren Fohlen gebe ich nicht das beste zur Remonte, und behalte mir das schlechte, sondern ich suche mir das aus, was mir gefällt, da schwere Pferde immer gesucht werden und Pferde, die mir zu schwer werden, ich dann volljährig glänzend los werde. Vorläufig sind noch die Kriegspferde da, aber der Bedarf an Spediteurpferden, für Brauereien und Mühlen setzt heut schon ein. Eigen gezogene Pefrde sind eben doch besser als gekaufte und dadurch meist billiger, weil das Futter immer das teuerste am Pferde ist. Noch eins fällt bei der Ochsenhaltung in die Wagschale: die Hitze und die Ernte. Bei ersterer versagen sämtliche Ochsen und Einfahren mit Ochsen ist kein Vergnügen, nur zeitraubend. Habe ich aber nur Pferde, so kann ich beim Roggeneinfahren die übrigen Pferde in der Mähmaschine gehen lassen, deswegen ist bei mir trotzdem die Stoppel immer sofort geschält worden. Ich kann auch das Getreide näher an den Hof fahren lassen, was auch gewaltig an Arbeit spart. Ich habe mir nämlich 1915 eine Feldscheune gebaut: 65,20 Meter, ca. 1 Kilometer vom Hof, wegen der damaligen Ochsenhaltung mitten ins Feld. Heute würde ich es nicht mehr tun. Zu einer Partie brauche ich durchschnittlich 20 Leute; dieselben verbrauchen täglich ca. 4×¼ Stunden zur An- und Abfahrt. Hätte ich diese Scheune dicht am Hof, so würde ich mindestens pro Tag 12×1 Stunden sparen, brauchte nur ein Gespann mehr; ganz abgesehen davon, daß alles besser unter Aufsicht ist und die Partie doch fast eine Stunde länger arbeitet, macht einen halben Tag in der Erntewoche. Im Winter verlaufe ich nochmals für dies Quantum bei den kurzen Tagen ca. 40 Stunden beim Dreschen und späteren Strohholen. Wird in die Hofscheune gefahren, so kommen auch sämtliche verheirateten Damen zur Arbeit, auf dem Felde selten. Im vorigen Winter ersparten mir Spitzbuben das Dreschen von ca. 60 Ztr., was in der Nähe des Hofes nicht passiert wäre. Hauptsache bei der ganzen Pferdehaltung ist, daß ich Zeit spare und dadurch Leute. Dazu müssen eben nicht Fuderchen geladen werden, sondern Fuhren. Habe ich 800 Fuhren Roggen und fahre die durch 1200 oder 1600 Fuhren ab, so habe ich 600 oder gar 800 leere Fuhren umsonst gejuckelt, und die Leute so und so oft beim Ranfahren gestört, ganz abgesehen vom Unfug des Wechselwagens in der Ernte. Dasselbe ist beim Dungfahren, Kartoffelabfahren usw. der Fall. Als zweispännige Ernte- und Heufuhre rechne ich ca. 25 Ztr., da ich Gespannwage habe, als dreispännige Dungfuhre 40—45 Ztr., bei Kartoffeln, die ich auch der Arbeitsersparnis und des Diebstahls wegen meist wegfahre, 40 Ztr. Aber welche Wunder erlebt man da bei den oft vierspännigen Juckelfuhren mit den Galoppern? Getreidefuhren kaum 5 Ztr. Roggen oben, Sommerung noch ärger, eine Schubkarre Dung auf einem Kastenwagen und sogar in der Ableger-Mähmaschine dreispännig oder vierspännig, weils zwei nicht schaffen, anscheinend damit das Getreide schneller gedroschen wird. Vierspännig rücken sich die Fornals bei mir die ca. 85—90 Ztr. Rübenwagen runter, bei Näße selten auch sechsspännig; sonst wird alles dreispännig an loser Barke gefahren, 3½ Meter breit geeggt und tief 10—12 Zoll gepflügt, 3 Meter Drille, Cambridge-Walze. Der Pferdeknecht spart schon beim Anspannen das vierte Pferd und die Zugkraft ist bei 3 Meter Breite größer, als bei 4 Meter lang und ich brauche nicht soviel Anspanner, die kein Interesse für die Pferde haben. Was nun die Dungfabrikation betrifft, so sind mir die Ochsen dazu zu teuer, aus obigen Gründen. Ich baue reichlich ein Viertel des Areals nur Hackfrucht und dünge jährlich über ein Drittel meines Feldes mit ca. 150 Ztr. gut vergorenem Stalldung, außer starker Gründüngung, auf leichterem Boden sogar alle zwei Jahre mit etwa 140 Ztr., und habe heute, am 15. 3., allerdings ausnahmsweise, schon sämtliches Land gedüngt und untergepflügt bis auf 8 Morgen Krautbeet für die Leute. Den Dung bringt mir neben meinen Pferden die Nutzviehherde, die ich allerdings nicht nur als Düngermaschine ansehe, sonst würde sie keine Rente bringen; sie geht auch restlos von Anfang Mai bis Ende Oktober auf Weide. Die Viehpreise sind ja heute unter aller

Kanone, doch werden sie besser werden, wenn erst die Geldklemme durch Steuern vorbei ist und vernünftige Arbeiter- und Handelsverträge kommen; auch ist daran die Getreidemißernte schuld. Butter ist augenblicklich teurer als in Berlin und war es längere Zeit. Wir werden auch lange in Milch, Butter und g u t e m Milchvieh hohe Preise haben, weil Polen ein milchviehармes Land ist und nur auf Mast eingestellt war und wir große Industriegebiete bekommen haben, die von Deutsch-Schlesien mit Milch versorgt wurden, wo auf ca. 10 Morgen eine Milchkuh kommt. Gutes Milchvieh läßt sich aber vor allem in Polen nicht konjunkturweise kaufen, das muß man selber ziehen; auch wenn das Futter mal teurer ist. Man muß dann eben den Durchschnitt der Aufzuchtkosten rechnen. Wer es zu kaufen sucht, wird keine bleibende Freude erleben. Ich bekomme aber durch das Milchvieh wesentlich billiger den Dung als durch Zugochsen. Doch jeder hat seine eigene Passion, und es führen viele Wege nach Rom.

D i e t s c h - Chrustowo.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Körnermais.

Die immer größer werdende Bedeutung, welche man dem Körnermaisbau in Deutschland beimißt, infolge seiner großen Vorteile bei der Silofutterbereitung, sowie der oft sehr großen Ergiebigkeit im Körnerertrag, veranlaßte im Sommer 1924 einen Anbau-Versuch mit polnischen, deutschen, ungarischen und amerikanischen Maissorten in Złotniki p. Poznań auszuführen. Leider wurde die eine Versuchsparzelle ganz und die zweite zum größten Teil von Raben ausgefressen. Leider war auch der in Deutschland als sehr vorzüglich bekannte weiße und gelbe badische Mais total durch Rabenfraß vernichtet. Ich gebe daher im Nachstehenden bei den einzelnen Sorten zur Orientierung einen kurzen Vermerk über den erzielten Reifezustand und Wuchs der angebauten Sorten.

1. Badische Handelssaat deutsch — ausgefressen.
2. Caspermeyer Silo-Mais, deutsch, reif, guter Ansatz und niedriger Wuchs.
3. Paduaner I, ungar., unreif, nur 2 Pflanzen.
4. Pignoletto, ungar.,
5. Paduaner II, ungar., fast reif, niedriger Wuchs, guter Bestand.
6. Janetzkis Origin., dtsch., halbreif, guter Bestand, ziemlich hoch.
7. Bankuter I, ungar., vollst. unreif, hoher Wuchs.
8. Natal. Pferdezahnmais, amerik., Früchte erst in der Entwicklung, Wuchs stark.
9. Bankuter II, ungar., unreif, spärlicher Wuchs.
10. Staffeldscher Nr. 63, D. L. G.-Zucht, halbreif, normaler Wuchs.
11. Paduaner III, ungar., unreif, normaler Wuchs.
12. Staffeldscher Nr. 11a, D. L. G.-Zucht, vollreif, gesund, niedriger Wuchs.
13. Blüchermais, Prof. Hillmann, Hildebrands Nachbau, reif, rote Blätter, rötliche Frucht.
14. Staffeldscher Nr. III, D. L G.-Zucht, vollreif, hochgewachsen.
15. Pferdezahnmais amerik., unreif, hoher Wuchs.

Die Aussaat erfolgte ziemlich spät, wäre sie früher erfolgt, so hätte sich das Reifeergebnis günstiger gestaltet. Es ist daher anzunehmen, daß die als halbreif und reif bezeichneten Sorten bei genügend zeitiger Aussaat auch bei nicht besonders günstigen Wachstumsbedingungen bei uns reif werden.

Poznań, März 1925. Plate.

18 Genossenschaftswesen. 18

Stempelgebühren der Genossenschaften.

Zu dem in der vorigen Nummer mitgeteilten Gesetz über die durch Genossenschaften zu zahlenden Stempelgebühren gibt das Finanzministerium in einem Rundschreiben folgende Aufklärungen:

A) Eine Genossenschaft unterliegt der Gebühr von 2 Prozent von den Einzahlungen auf die Anteile nicht:

1. wenn gemäß der Satzung und tatsächlich die Grundtätigkeit der Genossenschaft sich ausschließlich auf die Mitglieder erstreckt,

2. wenn die Tätigkeit sich zwar auf Nichtgenossen erstreckt, aber entweder

a) die Mitglieder keine Nachzahlungen und Rückerstattungen erhalten und die Dividende von den Anteilen nicht den im Art. 57 des Genossenschaftsgesetzes bezeichneten Betrag überschreitet, oder wenn

b) die Nachzahlungen und Rückerstattungen, welche auf Nichtmitglieder entfallen, durch die Genossenschaft in voller Höhe dem Reservefonds oder andern Fonds zugewiesen werden, die gemäß d.r Satzung nicht der Verteilung unter die Mitglieder unterliegen.

B) Gemäß Art. 4 Punkt a des Gesetzes sind von den Stempelgebühren insbesondere folgende Urkunden befreit:

1. Beitrittserklärungen zu der Genossenschaft sowie Erklärungen betr. weiterer Anteile (Art. 17 des Genossen-

2. Aufnahme in die Genossenschaft (Art. 20 Genschaftsgesetzes),
Ges.),

3. Rechnungen, welche die Forderungen der Genossenschaft für Waren bestätigen, die dem Mitgliede geliefert worden sind (insbesondere auch Eintragungen in die Einkaufsbücher), soweit sie nicht durch den Genossenschaftsverband für eine Mitgliedsgenossenschaft ausgestellt worden sind,

4. Rechnungen, die die Forderung eines Mitgliedes für an die Genossenschaft verkaufte Waren oder ihr zum Kommissionsverkauf übergebene Waren bestätigen, soweit sie nicht für den Genossenschaftsverband durch eine Genossenschaft ausgestellt worden sind, die Mitglied dieses Verbandes ist;

5. Empfangsbestätigungen betreffs:

a) Einzahlungen auf den Anteil (Art. 16 und 21 Gen. Ges.),

b) Rückgabe des Anteils (Art. 27 Gen. Ges.),

c) Zuzahlungen und Rückzahlungen derselben (Art. 58, Abs. 2 und 5 Gen. Ges.),

d) eines ausgezahlten Gewinnanteils (Art. 57 Gen. Ges.),

e) Forderungen der Genossenschaft für Waren, die einem Mitgliede geliefert worden sind oder geliefert werden sollen, oder Forderungen eines Mitgliedes für Waren, die der Genossenschaft zum kommissionsweisen Verkauf übergeben worden sind (auch wenn das Mitglied eine Genossenschaft war), insbesondere Marken, die durch die Genossenschaft zur Kontrolle der Einkäufe der Mitglieder ausgegeben werden,

f) Beträge, die durch die Genossenschaft dem Mitgliede anstatt der ihr zurückgegebenen Ware ausgezahlt werden,

g) Empfangsbestätigungen, welche eine Kreditgenossenschaft ihren Genossen über die ganze oder teilweise Zurückzahlung eines Darlehns oder über die Entrichtung von Zinsen ausstellt,

h) über ein Pfand, das einer Kreditgenossenschaft durch ein Mitglied zur Sicherung eines ihm erteilten Darlehns gegeben wird.

Die in den Punkten 3 und 4 sowie 5 unter Buchstabe e enthaltenen Vorschriften betreffen nur Fälle, in denen der Verkauf oder Ankauf einer Ware durch die Genossenschaft sich in den Grenzen ihrer durch die Satzung vorgeschriebenen Tätigkeit bewegt.

24 Haus und Küche. 24

Haushaltungsschule Birnbaum.

Am Mittwoch endete der z w e i t e K u r s u s der H a u s h a l t u n g s s c h u l e d e s K r e i s b a u e r n v e r e i n s B i r n b a u m, der am 27. November v. J. begann und in dem achtzehn Töchter von Mitgliedern der Westpoln. Landw. Gesellschaft der Vereine Birnbaum, Zirke, Mechnatsch, Samter und Pinne ausgebildet worden sind.

In dem festliches Gepräge tragenden Schulsaale fand nachmittags 4 Uhr die P r ü f u n g i n d e n t h e o r e t i s c h e n F ä c h e r n statt, die den Anwesenden ein Bild der vielseitigen hauswirtschaftlichen Ausbildung gab, die die Schülerinnen erlangt hatten, und damit ungeteilte Anerkennung und Befriedigung fanden. An die Prüfung schloß sich eine Kaffeetafel an, die musterhaft gedeckt und besetzt war. Die Schülerinnen erhielten dann ihre Teilnehmerbescheinigungen mit durchweg recht guten Zeugnissen.

Abends fand im großen Saale von Ziekermann die A b s c h l u ß f e i e r statt, während im kleinen Saale die Ausstellung der Schulerzeugnisse dargeboten war. Hier waren 25—30 verschiedene Torten, ein Schmuck jeder Herrschaftstafel, einfache Kaffeekuchen, Kleingebäck, Konfekt, Süßspeisen, Crêmes, Sülzen, Salate verschiedener Art, daneben leckere Appetitbrötchen und sogar selbstbereitete Haushaltungsschullikörе aufgestellt. Auf Seitentischen fanden sich die Handarbeiten der Schülerinnen ausgebreitet und boten ebenfalls ein Bild des Fleißes und der Geschicklichkeit der Schülerinnen, und vor allem der tüchtigen Lehrerin Fräulein W i t t i g.

Inzwischen hatte der stellvertretende Vorsitzende des Kreisbauernvereins, Ingenieur Schneider-Bielsko, den Festabend mit einer Ansprache eröffnet, worauf die Schülerinnen einen Rosenreigen aufführten und endlosen Beifall fanden. Nach der Polonaise folgte Tanz auf Tanz im bunten Gemisch mit Theater und Vortragsstücken. Zum Schluß sprach eine Schülerin namens der Schulgenossinnen den Dank für den Kursus den beteiligten Personen und Korporationen aus.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,

Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 18. März 1925.

Maschinen: Durch den etwas verspätet eingetretenen Frost verbunden mit starken Schneefällen ist die Frühjahrsbestellung wieder ins Stocken geraten. Es empfiehlt sich aber, die für die Frühjahrsbestellung benötigten Maschinen, sowie die Ersatzteile, soweit dieselben noch nicht bestellt sein sollten, sofort in Auftrag zu geben, da bei dem zu erwartenden Witterungsumschlag der Andrang sehr stark sein dürfte und Lieferungsverzögerungen alsdann unvermeidlich sein werden. So herrscht z. B. in der Bielefelder Metall-Industrie seit längerer Zeit Streik bzw. Aussperrung, wodurch sogar die rechtzeitig bestellten Düngerstreuer jetzt nicht geliefert werden können. Auch aus der Hackmaschinen-Industrie erhalten wir die Nachricht, daß neue Aufträge voraussichtlich erst im April ausgeführt werden können. Sollte noch Bedarf vorliegen in Hackmessern in den verschiedensten Ausführungen, so bitten wir Sie, uns denselben sofort aufzugeben. Unser Vorrat darin schmilzt täglich mehr und mehr zusammen. In Drillmaschinen haben wir zurzeit noch ein reich sortiertes Lager in den verschiedensten Fabrikaten und Größen, jedoch empfehlen wir auch hier rechtzeitige Bestellung. Ackerschleifen verschiedener Systeme können wir sofort vom Lager liefern. Auch bei Bedarf in Streichblechen und Scharen, die wir aus bestem westfälischen Material geschmiedet für nahezu sämtliche Pflugsysteme zu billigsten Preisen liefern, halten wir uns bestens empfohlen.

Textilwaren: Für die Frühjahrs- und Sommersaison haben wir eine reiche Auswahl in den besten Herren-Anzug- und Paletot-Stoffen, sowie Damen-Kostüm- und Kleiderstoffen hereinbekommen. Auch empfehlen wir unser großes Lager in den bekannten Stapelartikeln, wie Inlett, Bettzeug, Schürzen und Weißware, die wir in erstklassigen deutschen Fabrikaten billigst liefern. Wir bitten wiederholt, es nicht zu versäumen, bei Bedarf unsere Läger zu besuchen.

Wollumtausch: Der Markt in Schafwolle liegt vollständig still. Es ist zurzeit nicht möglich, Käufer für die herankommenden Mengen auch bei heruntergesetzten Preisen zu finden. Wir sind aus diesem Grunde gezwungen, die Umtauschbedingungen vorläufig wie folgt abzuändern: Für 5 Pfund Schmutz- bzw. 3½ Pfund gewaschene Wolle 1 Pfund beste deutsche Strickwolle. Zu den alten Umtauschbedingungen, wie 4½ Pfund Schmutz- bzw. 3 Pfund gewaschene Wolle für 1 Pfund Strickwolle tauschen wir eine hiesige Strickwolle von guter, einwandsfreier Qualität.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

[illegible] 13. März 1925

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 58 Rinder, 578 Schweine, 53 Kälber, 260 Schafe; zusammen 949 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Kälber: mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 84—88, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70—74, minderwertige Säuger 56—60.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 120, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 113—115, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 108—110, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 96—100, Sauen und späte Kastrate 90—110.

Marktverlauf: ruhig.

Mittwoch, den 18. März 1925

Es wurden aufgetrieben: 753 Rinder, 2151 Schweine, 569 Kälber, 191 Schafe; zusammen 3664 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 90—94 (44 Stück verkauft), vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 80 bis 82, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 70, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 58—60. Bullen: vollfleischige jüngere 70, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—56. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 80—82, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 70 bis 72, mäßig genährte Kühe und Färsen 44—54.

Kälber: mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 80—84, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70, minderwertige Säuger 56—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—64, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 54, mäßig genährte Hammel und Schafe 44—46.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 122, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 116—118, vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 110, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 98—102, Sauen und späte Kastrate 90—110.

Marktverlauf lebhaft.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. März 1925

(Die Großhandelspreise verstehe[…] für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

(Ohne Gewähr.)

Weizen	40.25—42.75	Fabrikkartoffeln	4 70
Roggen	32.00—[illegible]3.00	Hafer	28.50—29.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	59.25—62.25	Seradella (neue) (Trokt.-Pr. Umf. 15 t)	14.50
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	44.50—46.50	Blaue Lupinen	9.50—11.50
Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke)	50.00	Gelbe Lupinen	13.00—15.00
Braugerste	27.50—29.50	Klee, roter	18 .00—240.00
Felderbsen	21.00—24.00	„ schwedischer	100.00—130.00
Viktoriaerbsen	30.00—34.00	„ gelber	60.00—70.00
Buchweizen	24.00—26.00	„ weißer	200.00—260.00
Senf	—.—	„ ungereinigter	24.00—28.00
Weizenkleie	20.25	Stroh, lose	2.00—2.20
Roggenkleie	20.25	Stroh, gepreßt	3.00—3.20
		Heu, lose	4.65—5.65
		Heu, gepreßt	7.10—8.10

Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierung. — Tendenz: nicht einheitlich.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis für Roggen im Kalenderjahr 1924 beträgt **14,46 zł für den Doppelzentner.**

Nachstehend geben wir der Uebersicht wegen für unsere Mitglieder die Monatsdurchschnittspreise für 1924:

		(neuer Roggen)	
Januar	11,88 zł pro dz	August	14,11 zł pro dz
Februar	10,30 „ „ „	September	20,00 „ „ „
März	11,14 „ „ „	Oktober	22,19 „ „ „
April	11,21 „ „ „	November	20,75 „ „ „
Mai	10,42 „ „ „	Dezember	20,47 „ „ „
Juni	10,16 „ „ „		
Juli	10,88 „ „ „		

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.
Abteilung Volkswirtschaft.

31 Maschinenwesen. 31

Umfrage an Motorpflugbesitzer.

Herr Professor Benno Martini von der Maschinenabteilung des Landwirtschaftlichen Instituts Halle a. S., ein hervorragender Kenner des Motorpflugwesens, veranstaltet z. Zt. eine Umfrage über das Motorwesen. Hierdurch soll festgestellt werden, inwieweit die Motorpflüge in der Praxis die Bedürfnisse der Landwirtschaft erfüllen. Es wird den Motorpflugbesitzern hiermit Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche für Verbesserungen zu äußern. Im Interesse unserer Landwirtschaft, insbesondere unserer Motorpflugbesitzer liegt es, wenn sich möglichst viel Landwirte an der Umfrage beteiligen. Wir bitten daher, Fragebogen von der Schriftleitung des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes anfordern zu wollen.

Die Schriftleitung.

35 Pferde. 35

Landesausstellung von Pferden in Lublin.

Vom 26.—29. Juni findet eine Pferdeausstellung in Lublin statt. Die zur Ausstellung angemeldeten Pferde müssen einer Qualifikationskommission vorgestellt werden, welche den Pferdezüchter auf sei[…]ne Aufforderung aufsucht. Mit Rücksicht auf die kurze und festgesetzte Zeit für Anmeldun[…]en, empfiehlt es sich, dieselben raschestens vorzunehmen, da bei der Annahme der Deklarationen die Reihenfolge nach dem Eingang der Anmeldungen eingehalten wird.

Die Bedingungen, sowie Anmeldeformulare verschickt auf Verlangen die Wielkopolska Izba Rolnicza.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.,
Ackerbau-Abteilung.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Mitteilungen der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht E. V.

Die diesjährige Wanderversammlung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht wird vom 26. bis 28. Mai in Hamburg stattfinden. Es sind eine Reihe bedeutender Wissenschaftler als Vortragende gewonnen, so die Herren Prof. Voigt und Wintler aus Hamburg, Prof. Zade-Leipzig, ferner ein praktischer Züchter, Herr Lambke-Malchow,

welcher über Oelpflanzenzüchtung sprechen wird, und schließlich ein Wissenschaftler der Biologischen Reichsanstalt, welcher neueste Erfahrungen aus dem Gebiete der angewandten Vererbungsforschung mitteilen wird. Vielleicht wird auch ein Vertreter aus dem Hamburger Großhandel über landwirtschaftliche Fragen des Saatgutsverkehrs sprechen. Weiter sind vorgesehen Besichtigungen und Exkursionen.

41 Steuerfragen. 41

Einkommensteuer.

Auf Anordnung des Finanzministeriums hat die zwangsweise Einziehung der Einkommensteuer bei denjenigen Steuerzahlern zu unterbleiben, die wegen Nichtberücksichtigung des Art. 26 des Einkommensteuergesetzes gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer Einspruch erhoben haben. Gemäß Art. 26 wird Steuerzahlern, deren steuerpflichtiges Einkommen (Reineinkommen) 6.891 Goldfrank = 6.891 Zloty nicht übersteigt, und die mehr als einen Familienangehörigen zu unterhalten haben, die Steuerstaffel für jedes folgende Familienmitglied um 2 Stufen herabgesetzt. Wenn auf Grund dieser Erleichterungen die Steuerstaffel unter die 1. Stufe herabgesetzt werden muß, so erfolgt vollständige Befreiung.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Gesetzgeber keine Altersgrenze festsetzt, sondern einzig und allein für den Abzug die wirtschaftliche Abhängigkeit als maßgebend erachtet.

Als Familienangehörige gelten: die Eheleute, die ehelichen unehelichen und angenommenen Kinder, die Verwandten der beiden Eheleute in aufsteigender und absteigender Linie, die Geschwister der Eheleute und die Kinder dieser Geschwister.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. Abteilung V.

42 Tierheilkunde. 42

Bekämpfung der Tollwut.

Auf Grund von Anfragen unserer Mitglieder geben wir nachstehend die neueste Verordnung betreffend Bekämpfung der Tollwut bei Menschen und Tieren wieder und weisen besonders auf § 7 hin. Die verletzte Person kann auf Grund des § 823 B. G.-B., der für die Schadenshaftung aus unerlaubten Handlungen im allgemeinen ein Verschulden voraussetzt, den Hundehalter regreßpflichtig machen. Für den Umfang der Schadensersatzpflicht ist es ohne Einfluß, ob die Handlung eine vorsätzliche oder fahrlässige war.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 20 vom 28. 2. 1925, Pos. 145, S. 167.

Verordnung
des Innenministers und des Ministers für Landwirtschaft und staatliche Domänen vom 2. 2. 1925 betr. Bekämpfung der Tollwut bei Menschen und Tieren.

Auf Grund des Art. 11, Punkt 4, sowie Art. 19, Punkt 2 des Gesetzes vom 25. 7. 1919 betr. die Bekämpfung ansteckender Krankheiten sowie anderer gemeindeweise auftretender Krankheiten (Dz. U. R. P. Nr. 67, Pos. 402), des Art. 1090 bis 1190 des russischen Ärztegesetzes (Russische Gesetzsammlung Bd. XIII, herausgegeben 1905), des Österreichischen Gesetzes vom 6. 8. 1909 (Dz. U. R. P. Nr. 177) über die Verhütung ansteckender Tierkrankheiten und ihre Ausrottung, und des deutschen Gesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. vom Jahre 1909, S. 1519) wird folgendes angeordnet:

§ 1. Von jedem Fall, bei dem ein Mensch durch ein tollwütiges oder tollwutverdächtiges Tier gebissen wird, ist sofort der zuständigen Verwaltungsbehörde I. Instanz (dem Kreisarzt) Mitteilung zu machen.

Die gebissenen Personen haben unter Beobachtung des örtlichen Amtsarztes (d. h. des Staates oder der Selbstverwaltungen) zu bleiben bis bei dem Tier Tollwut bezw. Tollwutverdacht festgestellt wird.

Im Falle eines noch so geringen Tollwutverdachtes ist die gebissene Person sofort zwecks Impfung gegen die Tollwut zum nächsten Pasteurinstitut zu schicken, wenn sie mittellos ist, auf Kosten der Gemeinde, in der der Gebissene das Recht zur unentgeltlichen ärztlichen Behandlung von seiten der Gemeinde hat.

§ 2. Bevor der staatliche Tierarzt befragt wird, sind bei kranken oder bei tollwutverdächtigen Tieren keine Heilversuche zu unternehmen.

§ 3. Wenn das tollwütige oder tollwutverdächtige Tier getötet worden ist oder krepiert ist, sind die zuständigen Verwaltungsbehörden I. Instanz (der Kreistierarzt) im Falle, daß Menschen gebissen worden sind, verpflichtet, unverzüglich den Kopf und das Fell des Tieres in der entsprechenden Verpackung an das nächste Staatliche Hygienische Institut (Warszawa, Lwów, Kraków, Toruń, Lublin, Łódź) zu übersenden.

§ 4. Einer durch ein tollwütiges oder tollwutverdächtiges Tier gebissenen Person, die sich zum Pasteurinstitut begibt, ist durch das Starostwo oder durch das Gemeindeamt des Wohnorts ein amtliches Zeugnis zu geben, das folgende Angaben enthält:

a) Namen, Vornamen, Alter, Beruf und Wohnort der gebissenen Person,
b) Datum des Bisses, Beschreibung der Wunde und der ersten Hilfe,
c) Einzelheiten über die Herkunft des Tieres und über den Verlauf der Tollwut bei demselben.

Dieses Zeugnis wird unentgeltlich ausgestellt.

Die erste Hilfe erhalten die beschädigten Personen unentgeltlich vom amtlichen Arzt (d. h. des Staats- bezw. der Selbstverwaltungen).

§ 5. Unbemittelte Personen, die sich allein oder mit einer Aufsichtsperson zum Pasteurinstitut begeben, haben das Recht zur ermäßigten Eisenbahnfahrt III. Klasse zum Ort, an dem sich das nächste Pasteurinstitut befindet und zurück nach Hause, für sich und für die Aufsichtsperson, wenn sie sich durch die amtliche Bescheinigung über die Notwendigkeit der Reise nach dem Institut und durch ein amtliches Armutszeugnis (Dz. U. R. P. vom Jahre 1923 Nr. 31, Pos. 193) ausweisen.

§ 6. Die Kosten der Heilung in den Pasteurinstituten bezw. die Aufenthaltskosten der geimpften Personen im Spital trägt die geimpfte Person, und wenn sie unbemittelt ist, die Gemeinde, in der die geheilte Person das Recht zur unentgeltlichen ärztlichen Behandlung von seiten der Gemeinde hat.

Für Personen, denen das Recht zur ärztlichen Behandlung für Staatsbeamten zusteht, zahlt der Staatsschatz die Gebühr nach den diesbezüglich geltenden Vorschriften.

§ 7. Kranke mit vorgeschrittener Tollwut sind nicht nach den Pasteurinstituten zu schicken, sondern ins nächste Spital zu transportieren.

§ 8. Uebertretungen dieser Verordnung werden, — wenn die strafwürdige Tat nicht einer Strafe im Sinne der allgemeinen Strafbestimmungen unterliegt, — nach Art. 25 des Gesetzes vom 25. 7. 1919 betr. Bekämpfung ansteckender Krankheiten auf dem Verwaltungswege mit einer Geldstrafe bis 1000 Zloty oder einer Haft bis zu 3 Monaten bestraft; die Geldstrafe kann gleichzeitig mit der Haftstrafe angewandt werden.

§ 9. In bezug auf die Behandlung der Tiere gelten die betr. tierärztlich-polizeilichen Vorschriften.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig verliert ihre Geltungskraft die Verordnung vom 30. 1. 1922 betr. die Bekämpfung der Tollwut bei Menschen und Tieren (Dz. U. R. P. 10, Pos. 79).

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.
Abt. V.

43 Unterhaltungsecke 43

Crux parochii.

Von Landwirtschaftsrat 1. Klasse Heinrichsen, Passau.

Wollen einmal unser Herbarium aufschlagen, Abteilung Kreuzblütler, zu jüngerer Kollegen Belehrung und Erbauung; für ältere Semester zu nachdenklich zustimmender Kopfnickung.

Ein Sortiment Menschen sind diese Crux, die uns den Dienst sehr erschweren und manchen Seufzer entlocken.

Ein dickschädliger Bauersmann ist noch lange kein Crux. Eher macht es einem in seiner selbständigen Ansicht ein Vergnügen, sich mit ihm rumzubalgen (wobei es nicht ohne Lernen für uns abgeht). Nur nicht auslassen, aus dem grimmigsten Saulus ist oft der beste Paulus geworden. Natürlich muß man es nicht einfältig anfangen. Zur Zeit meiner Anstellung war unser Stand etwas sehr Neues und Unbekanntes. Was gabs da im Bezirk für ein Gesparr und Gezeter, als man anrückt mit Fruchtwechsel, Grasanlagen, Beizen und anderen Dingen, über die man heut kein Wort mehr verliert. Den ersten Kunstdünger haben sie nachts ausgestreut, um nicht ausgelacht zu werden. Und doch ist's gegangen.

Heute ist's leichter, es passiert keinem Kollegen mehr, der Neuland beackern muß, daß er als „Steuerspion" taxiert wird. Dieses Erfolges dürfen wir alle miteinander uns vom Herzen freuen.

Nun aber zu den einzelnen Mitgliedern der zu besprechenden Klasse.

1. Der Frischgebackene. Hat irgendwo irgendwas getrieben und dabei Geld auf irgendwelche Weise verdient und wird nun Landwirt. Praxis unter Null, Theorie groß und umfangreich. Überläuft den Fachberater mit Anfragen, Vorschlägen, Gutachten und sonst allem Möglichen. Tut aber dann das Gegenteil, weil er der „Gescheitere" ist. Führt mit Vorliebe fremde Viehrassen ein und versaut so die Bestrebungen der Zuchtorganisationen. Kauft gewöhnlich einen total verlumpten Hof und fängt natürlich zuerst das Bauen an. Sehr beliebt bei den Maschinenhändlern.

Glaubt den Hof „rasch in die Höhe" bringen zu können, indem immens gekunstdüngert wird, ohne sich um Gare und Bakterienbereicherung zu scheren.

Hat er die Umgegend genügend geärgert oder belustigt, dann verschwindet er meistens.

Eine noch gefährlichere Unterart ist das auf Landwirtschaft losgelassene Dilettantenweib. Schöpft die Wissenschaft aus Hausfrauenzeitungen und hat immer Recht. Fängt zu gern bei der Reformation des Gesindetisches an und hat chronischen Dienstbotenwechsel. Wo einmal Knödel und Kraut das kulinarische Panier einer Gegend bilden, da tobt sich überzeugter Vegetarismus vergebens ab. Ist auch bissig, wenn man ihr widerspricht. Es ist ein Zeichen der Langmut Gottes, daß er solche Geschöpfe nicht vertilgt.

Gegenmittel: Austoben lassen, stets artig und höflich sein und der Geschichte ihren Lauf lassen. Schade nur um den Hof.

2. Der Herg'schmeckte, das ist verdolmetscht: Ein gelernter Landwirt, häufig aus dem Güterbeamtenstand, in fremder Gegend sich seßhaft machend. Nicht so gefährlich wie Nr. 1, aber kann auch lästig werden, und zwar im Quadrat der Entfernung seines früheren Wirkungskreises und dortiger Betriebsintensität. Neigt sehr dazu, großbetriebliche Methoden auf den Mittelbesitz anzuwenden und muß Lehrgeld zahlen. Besonders in punkto Getreide- und Kartoffelsorten, wobei er den Einheitsbau der Gegend recht erschwert.

Hier soll aber auch anerkannt werden, daß es eine Reihe braver Leute gibt, die richtig sich erst auf die Verhältnisse der Gegend fußend, langsam einarbeiten. Diese können mit der Zeit eine wichtige Stütze der Beratung werden.

3. Der Gschaftlhuber. Er ist überall dabei, wo ein Schlot raucht. Hört sich gern reden in Beratungen, bringt aber nichts Positives und ist ein Versandungsmann. Dabei unzuverlässig bis dort hinaus. Sagt alles mögliche zu, tut aber nichts. Ist sehr leicht beleidigt, aber schnell wieder gut. Mehr harmlos, aber lästig.

4. Ganz das Gegenteil ist der Gewohnheitsopponierer, dessen schlimmste Spielart der Krakehler ist. Konsequenz bedeutet bei ihm Dummheit, daher wechselt er die Farbe wie ein Chamäleon. Natürlich radikal eingestellt und stemmt sich am liebsten gegen jeden Fortschritt. Immerhin noch angenehmer, weil offen und in ruhigen Augenblicken auf verständige Zusprache horchend, als wie

5. Der Wühler und Stänker. Scheut das Tageslicht, ist aber sehr gern bereit, wo es eine niedliche Denunziation gibt. Entschlüpft meistens, kann man ihn aber packen, dann hält er Nachsicht für Schwäche. Ist auch ein Schrecken der Personalreferenten, die er mit allen möglichen und recht kindischen Angebereien von der Arbeit abhält.

6. Harmlos zwar, aber holzzackenhaft anhängend ist der verkannte Erfinder. Plagt Gott und die Welt mit seinem Kram, der allerdings wertlos ist, von dem er sich aber goldene Berge verspricht. Wer sich mit ihm einläßt, hat verspielt, denn jeden Zweifel an seiner Erfindung hält er für Majestätsverbrechen. Kommt glücklicherweise selten und nie in Rudeln vor.

7. Recht unbehaglich ist der Düngerschinder, jederzeit zu Versuchen bereit. Aufs Resultat kannst Du warten.

Andere Spezies, wie den Gutachtenhamster und den Steuerschinder kann man leicht abschieben, wenn man ihm vornherein winkt.

Solche Genossen können einem das Leben verbittern. Unsere Bauern schreiben gern über die Haustür:

Wer bauet an der Straßen, muß Leute reden lassen,
Ich hab' auf Gott vertraut — und an die Straß' gebaut.

(Aus „Hinter Pflug und Buch".)

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Unterverbandstage.

Der nächste Unterverbandstag findet in Schildberg (Ostrzeszów) am Freitag, dem 27. März cr., vormittags 11 Uhr im Schützenhaus-Saale in Schildberg statt.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym Nr. 11 wpisano dziś, że Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Nowemmieście n. W. uzgodniła swój statut uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 3. września 1922 z postanowieniami ustawy o spółdzielniach z 29. 10. 1920. — Udział członka wynosi 20 złotych, płatnych do 30. grudnia 1924.

Członkowie Zarządu Oswald Burgert i August Hirt ustąpili nowowybrani Karol Schiersch z Nowegomiasta i Gottlieb Richter z Radlinca.

Ogłoszenia, spółdzielnia umieszczać będzie w Zentralwochenblatt w Poznaniu. — Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy.

Rozwiązanie i likwidacja następuje według postanowień ustawy o spółdzielniach.

Jarocin, dnia 12. lutego 1925 r. 178

Sąd Powiatowy.

Bilanz am 30. Juni 1924.

Aktiva:		ℳ
Kaution Urząd Ziemski		200,—
Inventar		1,—
Maschinen und Apparate		1,—
Gebäude		1,—
Säcke		1,—
Effekten II		6 000,—
Grundstück		1,—
Gleisanlage		1,—
Anteile Sp. Inters. Przetw. Ziemn.		1 000,—
Effekten I		5 400 047 740,—
Konto-Korrent		34 246 868 000,—
Betriebsunkosten (Kohlen)		9 040 320 000,—
Anteile Poj. Landesgen.-Bank		1 500 000,—
Fabrikation (Kartoffelflocken)		6 962 486 400,—
Cassa		1 721 084 000,—
Summe der Aktiva		57 371 763 346,—

Passiva:	ℳ	
Erneuerungsfonds	30 658,—	
Reservefond	56 889 523,50	
Geschäftsanteils	43 192 264,75	
Konto-Korrent	4 937 958 000,—	
Betriebsrücklage	16 769 541,21	
Gebäude-Reparaturen	1 506 560 000,—	
Maschinen-Reparaturen	5 544 892 000,—	
Steuerreserve	18 052 776 000,—	
Gewinn per 30. 6. 1924	27 212 305 38[illegible],54	57 871 763 346,—

Suszarnia Ziemniaków, Sp. z. z ogr. odp. w Janowcu.

Der Vorstand:
Peschken. J. Krugier. Brukwicki.

Eröffnungs-Bilanz in Zloty per 1. Juli 1924.

Aktiva:	zł
Kassa	956,13
Effekten, Kautionen	3 000,13
Konto-Korrent	19 025,76
Betriebsunkosten (Kohlen)	5 022,40
Fabrikation (Kartoffelflocken)	3 868,05
Inventar	6 084,75
Maschinen und Apparate	61 230,54
Gebäude	124 223,30
Grundstück	6 930,86
Gleisanlage	10 576,02
Summe der Aktiva	240 917,94

Passiva:	zł	
Effekten, Kaution	4 469,18	
Konto-Korrent	2 743,91	
Gebäude- und Maschinen-Reparaturen	8 917,69	
Steuer-Reserve	10 029,32	
Reservefond	78 771,86	
Geschäftsanteils	40 867,07	
Betriebsrücklage	43 662,76	
Erneuerungsfond	43 338,75	
Gewinn per 30. 6. 1924	15 117,94	
Durchgehende Summen	0,09	240 917,94

Suszarnia Ziemniaków, Sp. z. z ogr. odp. w Janowcu.

Der Vorstand: (184
Peschken. J. Krugier. Brukwicki.

Bilanz am 30. Juni 1924.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	3 971 612 797
Ausstand bei Abnehmern	252 312 000
Wertpapiere	1
Bankguthaben	5 858 568 000
Grundstück	1
Maschinen und Geräte	1
Gespann	1
Bestände an Produkten	1 783 480 000
„ „ Kohlen	605 882 501
Summe der Aktiva	12 471 855 302

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	5 850	
Reservefonds	3 236	
Betriebsrücklage	5 429	
Stille Teilhaber	1 035	
Hypotheken	13 292	
Schuld an Milchlieferanten	12 471 826 460	12 471 855 302

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 14. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 13. [169

Krotoszyner Molkerei, Sp. z nieogr. odp., Krotoszyn.
Schreiber. Jonas. Zipper.

Do tutejszego rejestru spółdzielni nr. 1 wpisano przy firmie „Vorschussverein Wąbrzeźno, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Wąbrzeźnie“;

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 25. listopada 1924 r. zmieniono § 5 statutu. Udział wynosi 500 złotych. Na udział należy wpłacić natychmiast 50 złotych. Każdy członek może nabyć więcej udziałów, jednakowoż nie więcej jak 10. Udziałynie mogą być wypowiedziane.

Wąbrzeźno, dnia 26. lutego 1925 r.
Sąd Powiatowy. (173

W rejestrze spółdzielni nr. 2 przy Spar- und Darlehnskasse spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Wysoce wpisano, że Adolf Werdin i Feliks Schauer ze zarządu ustąpili, a wybrano Maksa Werdina z Wysoki. (187

Wyrzysk, dnia 11. marca 1925 r.
Sąd Powiatowy.

W rejestrze spółdzielni nr. 11 przy Spar- und Darlehnskasse spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Zanoteci wpisano, że spółdzielnia wygasła wskutek fuzji z Heuverwertungsgenossenschaft spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Osieku.

Wyrzysk, dnia 11 marca 1925 r.
Sąd Powiatowy. (186

Bekanntmachung.

In den Nummern 17, 18 und 19 des Jahrganges 1923 machten wir die Auflösung der Genossenschaft bekannt. Es wurde jetzt in der ordentlichen Generalversammlung am 26. Februar 1925 einstimmig beschlossen, die noch zu Buch bestehenden 1. Spareinlagen, 2. Einlagen der Mitglieder und 3. Geschäftsguthaben der Mitglieder aufzuwerten, und zwar daß wir für je 1 gleich 1000 rechnen, so daß für 13 Mark 1 Groschen gezahlt wird.

Wer bis zum 1. Juni 1925 seine Einlagen nicht abhebt, ist für Unkosten verfallen. (188

Wolsko, den 2. März 1925.

Die Liquidatoren der Spar- u. Darlehnskasse,
Spółka zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością.
Bartig. Stibbe. Schwanke.

Reinige

in meiner neuzeitlich eingerichteten **mechanischen Reinigungsanlage** in kürzester Zeit **sämtliche Kleearten** von **Kleeseide, Wegebreite, Sauerampfer** (unter Garantie) und **sämtlichen Unreinigkeiten.** (190

St. Szymanowski,
Produkty Rolne,
Tel. 305 **Ostrów (Pozn.).** Tel. 367



Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Nähmasch.-Technik, ebenso

Fahrräder und Zentrifugen

en gros, en détail, auch Teilzahlung!

In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen zuverlässig u. schnell.

Maschinenhaus Warta C. Pietsch, Poznań, Wielka 25.



Verkaufe
Deodara Saatkartoffeln

von gesundem Kartoffelboden
für 3.50 zł je 1 Zentner.

H. Wendorff-Zechau, Zdziechowa,
p. Gniezno. (180

Orig. Dippes Ueberwinder-Hafer
(Neuzüchtung aus Siegeshafer),
Siegeshafer I. Absaat, Siegeshafer II. Absaat
hat abzugeben
Posener Saatbaugesellschaft. Poznań. Wjazdowa 3

Mehrere dreijährige (179)

Oldenburger Hengste

prämiierter Abstammung,
davon 3 angekört., sowie
Original. Belgier und Rheinische Hengste zum Verkauf.

Gestüt Romanowski, Mehlsack,
Eisenbahn Allenstein-Königsberg Pr.

Seit **81** Jahren
erfolgt
Entwurf und Ausführung
von
Wohn- und Wirtschaftsbauten
in
Stadt und Land
durch 846
W. Gutsche, Grodzisk-Poznań
früher Grätz-Posen.

Saathafer:

1) v. Stieglers **Duppauer,** Originalsaat, 75 % über Posener Höchstnotiz.
2) **Beseler II,** Originalsaat, eingetr. D.L.G.-Hochzucht 80 % üb. Pos. Höchstnotiz.
3) **Derselbe,** II. Absaat, 40 % üb. Pos. Höchstnotiz.

Saatkartoffeln:

Parnassia, anerk. Nachbau 5 zł p. Ztr.
Parnassia, anerk. Eigenstaudenauslese, 7 zł p. Ztr.

Anerkannte
Saatgutwirtschaft Koerberrode
p. Piesewo, pow. Grudziądz.

Eingetragene D.L.G.-Hochzucht!
Saathafer
Beseler II,
Originalsaat.

Der ertragreichste Weißhafer für bessere Böden. **Hervorragend lagerfest.** Spätreif. Streut nicht. Mit der Maschine zu mähen.

Bestellungen an
Saatgutwirtschaft Koerberrode
p. Piesewo, pow. Grudziądz.
Preis: **80%** über Posener Höchstnotiz.
Saatzuchtwirtschaft Weende bei Göttingen.

FRITZ SCHMIDT
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11.
Gegr. 1884. 140

Wirtschafts- und Brennereiführer,

35 Jahr alt, sucht **Stellung,** am dort, wo tüchtiger Güterleiter gewünscht wird. (188

Zugleich sucht Stellung eine

Gutssekretärin.

Offerten postlagernd Wolsztyn, Nr. 1000 K. J. März erbeten.

Gesucht für bald od. später Rechnungsführer,
unverheiratet, beider Landessprachen mächtig,
Buchhalterin, perfekt im Rechnen, gute Handschrift,
Mehrjährige Praxis, Nachweis guter Leistungen Bedingung.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an (130
Herrschaft Klenka, Post Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Da jetziger Stelleninhaber infolge Option auswandert, wird zum **1. Juli 1925** ein **Brennereiverwalter** gesucht, verh. oder unverh., welcher mit elektrischer Licht- und Kraftanlage gut vertraut ist. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an **Herrschaft Klenka,** Post Nowemiasto n. W., pow. Jarocin. (130

STICKSTOFF durch AZOTOGEN!

Alle Futter- und Gründüngungspflanzen — Rotklee, Luzerne, Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen und andere werden zu Höchsterträgen gebracht durch **AZOTOGEN.** Kosten **zł. 3,75** je ¼ ha. Urteile, Beratung und Auskunft kostenfrei

Azotogen-Institut Dr. Teisler & Ziegenspeck, Dresden, Plauenscher Platz 1.

Zu beziehen in Polen durch
Laengner & Iligner, Toruń, Chełmińska 17. Telephon 111.

106]

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortl. Redakteur: Dr. Hermann Wagner, für die Anzeigen: Luise Dahlmann, beide in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.